



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

VI. Trost der Verfolgungen. Die Pflicht der wechselseitigen Hülfe:  
allgemeine Menschenliebe: der Autor verläßt den Windsorforst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

## 6. Brief.

### An Herrn Blount.

---

Den 20 März 1715 '16.

**I**ch finde, daß eine wahrhafte Betrübniß uns nicht nur am Sprechen, sondern auch am Schreiben verhindert; je mehr wir unserm eigenen oder unsers Freundes Unglück nachdenken, desto unfähiger werden wir, den Schmerzen ausdrücken, den wir darüber fühlen. Es ist eben so natürlich, unter solchen Umständen, die Beantwortung eines Briefes aufzuschieben, als man einen traurigen Besuch aufschlebt, den man einer Person schuldig ist, welcher man doch nicht helfen kann. Man schämet sich, die Leute mit nichtigen, unbedeutenden Versicherungen seines Mitleids, oder gar mit unzeitiger und gezwungener Fröhlichkeit zu unterhalten. Es ist eine Art von Entweihung heiliger Dinge, wenn man eine so ernste und feyerliche Sache, als ein großmüthig freywilliges Leiden ist, mit

heroischen Komplimenten unterhält. Eine Seele, wie die Ihrige, braucht nicht erst zur Empfindung der Ehre angespornt, oder, wie ein schwaches Weib, so lange gelobet zu werden, bis sie zum Gefühl ihrer eigenen Tugend erwacht. Es ist genug, das zu thun, und das zu leiden, was wir schuldig sind, und die Menschen sollten wissen, das das edle Vermögen, auf eine tapfere Art zu leiden, eben so weit über das Vermögen, etwas grosses zu unternehmen, erhaben ist, als ein unbeslecktes Gewissen und ein unbiegsamer Entschluß, grössere Tugenden sind, als das zufällige Aufbrausen der Lebensgeister, und die plötzliche Aufwallung des Bluts. Wenn die ganze Religion des Menschen in der Ergebung in den Willen des Schöpfers, und in der Liebe des Nächsten besteht, so haben gewisse Leute uns iht eine gute Gelegenheit gegeben, das erste auszuüben, und ein Beyspiel, das sie selbst das andre übertreten haben. Wer wahrhaftig tapfer ist, hat bey seiner Unterdrückung allezeit diesen Trost, das er sich selbst bewusst ist, über diejenigen, so ihn beleidigen, erhaben zu seyn; denn, so bald die

größte Macht auf Erden ihm ein Unbild zufügt, macht er sich noch größer, als diese Macht, indem er es verleiht.

Wenn es großdenkend wäre, unter einem so ruhmvollen Drangsale schmerzlindernden Trost zu suchen, so könnte man sagen, daß auf diese Art mit einem ganzen Volke zu Grunde gerichtet zu werden, weiter nichts sey, als mit einer Welt im Feuer aufzugehen, wo wir nichts schätzbares zurück lassen.

Nach meiner Meynung ist das heldenmüthigste, was wir noch thun können, dieses, daß wir einander unsre Bürden erleichtern, und so unterdrückt wir auch sind, doch diejenigen noch unterstützen, die es in einem noch höheren Grade empfinden. Finden sich auch gleich mehrere, als wir mit unserm Gelde nicht helfen können, so giebt es doch auch andre, die unseres Rathes, unsers Zuspruchs und unserer Aufmunterung bedürfen. Die Drangsale, so Privat Familien erdulden, das Mißverständniß andrer, die durch Trübsale argwöhnisch geworden sind, die Kalksinnigkeit der Verwandten, die eine Religionsveränderung entzweyhet, oder die Noth-

wendigkeit, die Hälfte ihrer Güter zu Grunde zu richten, ungütig gegen einander gemacht hat, allem diesem Unheil könnte doch auf gewisse Art, durch Menschenliebe einigermaßen abgeholfen werden, wenn nur alle Ihre Glaubensgenossen auch Ihren Verstand hätten, und sich nach Ihrem Verfahren richten wollten. Doch, das sind niedrig denkende Seelen, die nie auf das Wesentliche sehen, deren Glaube nicht weiter, als auf das Ceremoniel geht, und deren christliche Liebe sich nicht ferner, als auf ihre Verwandtschaft erstrecket. So arm als ich bin, würde ich doch diesen Augenblick jedem unglücklichen, gewissenhaften französischen Refugie mit Freuden beyspringen: urtheilen Sie also, was ich empfinde, wenn jene Herzen, in denen ich gerne einen Platz zu haben wünschte, von so vielem Kummer zerrissen werden, wenn traurige Wolken ein Gesicht überziehen, das ich lange mit Liebe und Freundschaft angeschaut habe! Schon fange ich an, alles zu fühlen, was einige Vernünftige befürchten, und was andre aus Dummheit nicht befürchten können. Ich betrübe mich mit den Alten, wegen den vielen

Unbequemlichkeiten, denen ihr kleiner Ueberrest des Lebens nicht mehr ausgesetzt zu seyn schien, und mit den Jungen, wegen so manchem Vergnügen, so mancher Lust, (das Antheil der Jugend) dessen sie nunmehr beraubt werden. Dies erinnert mich an etliche, die ich am meisten liebe, und unter andern, an die Wittwe und die vaterlosen Kinder von — Ach wie frühe, und wie wahr empfand diese Familie das Unglück andrer! wie großmüthig ergab sie sich allen zu befürchtenden Unfällen! Was auch ihr Schicksal seyn mag, so wünsche ich, daß ein Freund es nach seinem Vermögen erleichtern und erträglich machen möge.

Doch ich weiß, Sie sind mir in diesem Gedanken zuvor gekommen, so wie Sie mir allezeit in allem, was gut und großmüthig ist, zuvor kommen werden. Ein Brief von der Wittwe, den ich von ungefehr gesehen, unterrichtet mich, daß Sie ihre Ruhe und ihre Gemächlichkeit, zum Theil Ihrer Sorgfalt zu verdanken hat. Ich glaube beynah, das Verhängniß sey Schuld daran, daß Sie von Zeit zu Zeit Wohlthaten

ausüben müssen, die meine Freundschaft und Liebe gegen Sie vermehren.

Ich schreibe Ihnen dieses vom Windsor-Forst, den ich zum letztenmale besucht habe. Wir sagen hier unsern Nachbarn das letzte Lebewohl, so wie die zum Galgen Verurtheilten ihren Nebengefangenen Lebewohl sagen, die ihnen doch auch in wenig Wochen folgen müssen. Von dem Herrn D\*\* habe ich den järtlichsten Abschied genommen. Der alte Sir William Trumbull verkündigte mit aufgehobenen Händen, wie ein ehrwürdiger Prophet, den künftigen Jammer, dem er selbst bald durch den Tod entrissen werden wird. So viel weiß ich ist, daß

*Nos dulcia linquimus arva,*

Vielleicht ist meine nächste Lektion

*Nos Patriam fugimus.*

Dieses und alles andre sey dem Himmel anheim gestellt! Ich habe noch gerade genug, um ein ehrlicher Mann zu bleiben. Wir beyde werden uns nie einer des andern schämen dürfen. Ich wünsche meinem Vaterlande herzlich wohl, und sollte es mich auch zu Grunde richten, so

wird es doch meinen Wunsch nicht ändern können.

---

## 7. Brief.

### Von Herrn Blount.

---

Den 24 März 1715. 16.

Ihre Briefe geben mir einen Strahl von Zufriedenheit mitten in meinen dunklen und umwölkten Gedanken; es würde eine mehr als menschliche Kraft erfordern, sich dergleichen zu entschlagen, zu einer Zeit, da man entweder unsere Häuser zu enge für uns macht, oder uns gar selbige zu verlassen nöthiget. — Poetisch zu reden, würde ich den Verlust bedauern, den Sie und der Winsor-Forst wechselseitig an einander leiden; allein mich dünkt, man kann eigentlich nicht sagen, daß Sie von einander getrennt sind, weil Sie bey und in einander wohnen werden, so lange Verse Verse bleiben.